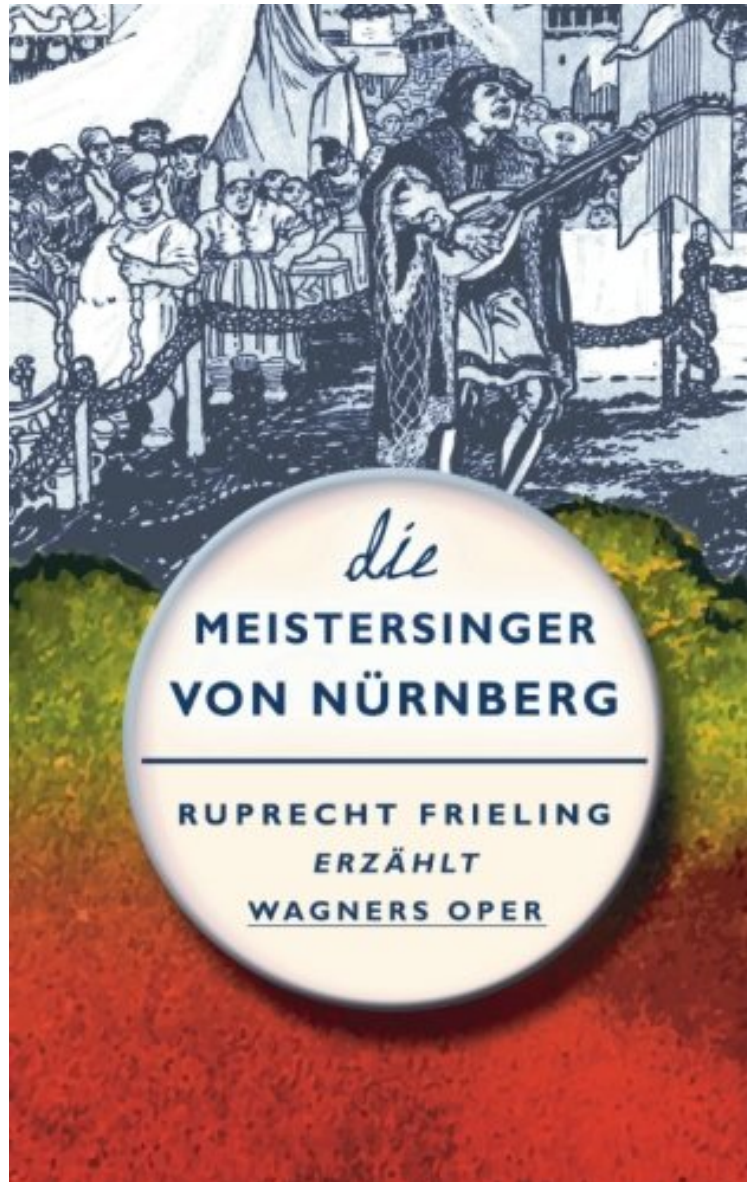


[Free pdf] Die Meistersinger von Nrnberg: Ein Opern(ver)fhrrer

Die Meistersinger von Nrnberg: Ein Opern(ver)fhrrer

Von Wilhelm Ruprecht Frieling
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1032632 in BcherVerffentlicht am: 2016-02-19Abmessungen: 7.48 x .64b x 4.72l, Einband: Taschenbuch256 Seiten | File size: 29.Mb

Von Wilhelm Ruprecht Frieling : Die Meistersinger von Nrnberg: Ein Opern(ver)fhrrer before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Meistersinger von Nrnberg: Ein Opern(ver)fhrrer:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Meistersinger erklrt vom MeisterschreiberVon Chris HoefligerDie Opernfhrer von Herrn Frieling sind mittlerweile

nicht mehr unbekannt. Frieling erklärt der Welt Wagner - auch in diesem Werk, welches von wohlfeil angeboten wird. Die Lektüre lohnt, sie ist gewohnt sffig verfasst, leicht zu verstehen und eröffnet durchaus Perspektiven auf das Werk Richard Wagners, die neuartig oder zumindest ungewohnt sind. Zumindest war das mein Eindruck beim Lesen. Ich möchte die Meistersinger wieder einmal sehen, hören, reinziehen - mit den Erkenntnissen dieses Buches. 3 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Leider keine Meisterleistung von Stephan Wermelskirchen "Die Meistersinger von Nürnberg" - das ist ein spannendes Werk, und zwar in mehrerlei Hinsicht. Richard Wagners Drama ist spannend, weil die Handlung vielschichtig (und psychologisch mehrdeutig) ist; es ist fesselnd, weil es musikalisch kontrastreich (und wegweisend) ist. Und Wagners Werk ist faszinierend, weil es eine hochinteressante Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte hat. Ein Buch, das sich dediziert mit "Die Meistersinger von Nürnberg" auseinandersetzt, sollte wenigstens einige dieser Aspekte berühren. Und es ist bedauerlich, dass Wilhelm Ruprecht Frielings "Meistersinger"-Buch bestenfalls an der opernhaften Oberfläche des Wagnerschen Werkes kratzt. Dabei ist Ruprecht Frielings "Meistersinger"-Monographie - über weite Strecken - gut lesbar und unterhaltsam. Frieling findet (immer mal wieder) zu unkonventionellen, saloppen Ausdrücken (und Umschreibungen), die das Geschehen verlebendigen und entstauben. So ist Sixtus Beckmesser für Frieling (z.B.) ein "Erbsenzähler" (S. 71), der "wie ein Irrwisch" (S. 62) herumspringt und - auf der Festwiese des letzten Aufzuges - wie ein "Mnneken" (S. 96) auftritt. Die Amme Magdalene ist (in ihrem Bemühen um diplomatische Vermittlung) Evas "Anstandswauwau" (S. 41). Das sind treffend-flapsige Formulierungen, die das Bühnengeschehen spielerisch vergegenwärtigen. Nun ist Richard Wagners "Meistersinger"-Stück (für Ruprecht Frieling) zuallererst ein Künstlerdrama, das sich gegen "Spießbürgertum und Engstirnigkeit in der Kunst ausspricht" (Klappentext). Gegenstand des "Meistersinger"-Dramas ist (in Frielings Verständnis) "der ewige Streit zwischen alt und neu, zwischen Reaktion und Fortschritt" (S. 57). Weil sich die Interpretation auf diesen Aspekt konzentriert (und bisweilen beschränkt), werden andere "Meistersinger"-Facetten vernachlässigt. So findet sich in Frielings "Meistersinger"-Buch z.B. kein Hinweis auf Hans Sachs' Entsagung, auf seinen (bewusst-schmerzhaften) Verzicht auf Eva, auf den unterschweligen (und tiefgründig-traurigen) Berwindungskonflikt. Aber gerade diese subtilen dramaturgischen Unterströmungen machen einen Großteil der "Meistersinger"-Faszination aus! Dafür finden sich in Ruprecht Frielings "Meistersinger"-Buch einige Fehler und Ungenauigkeiten, die Leser stolpern lassen (oder verwirren). So ist es bestenfalls merkwürdig, im "Meistersinger"-Zusammenhang von "Libretto" (S. 101) und "Arie" (S. 53) zu sprechen. Richard Wagner wollte seine Werke gerade nicht als Opern (im traditionellen Sinn) verstanden wissen - und hat auf die fraglichen Nomenklaturen bewusst (und konsequent) verzichtet. Und natürlich ist es sogar recht ulkig, wenn Walther als "letzter Stamm seines Sprosses" (S. 58) bezeichnet wird. Aber andere Fehler sind schon gravierender. Es ist z.B. fragwürdig zu behaupten, dass Wagner es "liebt [...], mehrere Personen gemeinsam singen zu lassen" (S. 93). Tatsächlich hat es - vor Wagner - kaum einen Komponisten gegeben, der Ensemble-Stücke (nach 1850) so kategorisch vermieden hat. Und mit Bezug auf die konkrete "Meistersinger"-Handlung ist es unverständlich, warum Ruprecht Frieling den alternen Junggesellen Beckmesser stets einen "bereits verwitweten Sänger" (S. 18) nennt: "Laut Libretto ist er Witwer" (S. 30), behauptet Frieling. Doch es ist ja gerade bezeichnend, dass Beckmesser noch unverheiratet ist (während Hans Sachs ein Witwer ist). Das größte (und rgerlichste) Manko der "Meistersinger"-Monographie ist aber die Textwiedergabe. Ruprecht Frielings Buch enthält den kompletten "Meistersinger"-Text. Nur ist der so fehlervoll, dass die Leser-Geduld auf eine arge Probe gestellt wird. Mal wird von "falscher wescher Majestät" (S. 228) gesprochen (bei Wagner heißt's "welscher Majestät"). Mal ist vom "Schlusse des Auszuges" (S. 139) die Rede (bei Wagner vom "Schlusse des Aufzuges"). Mal "verneint sich" (S. 128) Walther (Wagner: "verneigt sich"); und Eva sagt (während des Schusterliedes): Es gehe "nicht aus" (S. 165) sie (Wagner: "'s geht nicht auf mich"). Magdalene heißt auch mal "Magdalena" (S. 161); die Meistersinger sind die "Meisterfinger" (S. 215). Und im schlimmsten Falle fehlen ganze Zeilen (z.B. Sachs' Ausruf "Was sollt' ich wissen?" im zweiten Aufzug). Diese Eigenschaften machen Ruprecht Frielings "Meistersinger"-Buch zu einem merkwürdigen Konglomerat aus kurzweiliger (nacherzählender) Stoffvermittlung und unzuverlässiger Fakten-Wiedergabe (und Text-Wiedergabe). Ein Leser, der einen knappen Erstkontakt mit Richard Wagners "Meistersingern von Nürnberg" sucht, mag mit Frielings Nacherzählung gut bedient sein. Alle anderen (die wittern, wie spannend die "Meistersinger" sein können) sollten lieber zu einer anderen Einführung greifen. "Die Meistersinger von Nürnberg" - das ist wahrlich ein spannendes Werk. Es entwickelt seine Zugkraft auf so vielen Ebenen. Leider gehen die meisten dieser Schichten in der Unausgegorenheit des Frieling-Buchs verloren. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wieder ein Verführer zur Oper von Elsa Rieger. Ich habe das eBook geschenkt bekommen und im Gegensatz zu Ruprecht Frieling habe ich es ja nicht so mit Richard Wagner. Vor allem die Texte, die er den Sängern in den Mund schreibt, finde ich zum großen Teil schauerlich. Ich kenne aber eine Menge Leute, die davon begeistert sind. Ich gehöre jedenfalls nicht dazu. Allerdings sind die Meistersinger eine übliche Ausnahme, denn da fliegen die Fetzen und es ist tatsächlich Sprachwitz und Humor wahrzunehmen. Trotzdem habe ich dieses Buch sehr gern gelesen, denn Frielings Beschreibungen sind mit so viel Wortwitz formuliert, dass ich richtig Spaß hatte, mich an die Meistersinger - als Teenager zuletzt in der Wiener Staatsoper gesehen - zu erinnern. Ich denke, es ist die lustigste Oper, die Wagner je geschrieben hat, ganz ohne "Wiegelaueia" und derlei Schrecklichkeiten. Hier geht es um Grundlegendes, um den Kampf zwischen Tradition (Beckmesser) und Erneuerung (Hans Sachs), die Auseinandersetzung zwischen dem Gestrigen und dem Beschreiten neuer Wege in der Kunst schlechthin. Natürlich gibt

es auch eine Liebesgeschichte. Sehr interessant war für mich der Exkurs in den Meistersang. Die Entwicklung des Minnelieds der Ritter, die Sache mit dem "eigenen Ton". Das wusste ich nicht, bzw habe es noch nie so genau gelesen wie bei Frieling. Auch dass Richard Wagner ein ziemlich verklemmter und von ngsten getriebener Mensch war, wird nicht ausgelassen und eindringlich beschrieben. Wieder eine gelungene Einführung für junge Menschen, damit sie Zugang zu Wagner und seinen Werken bekommen können. Leicht verständlich geschrieben, konnte das Buch wirklich verführen, sich die Meistersinger einmal anzusehen, anzuhören. Denn opulent ist die Oper allemal mit einer Menge Agierender auf der Bühne. Hat Spaß gemacht! Elsa Rieger

Kurzbeschreibung Ein verliebter Ritter möchte ein Mädchen erobern, das als Preis eines Sängerkampfs ausgesetzt wurde. Dazu muss der junge Mann allerdings in die Geheimnisse der Meistersinger eindringen, die den Sängerkampf ausschreiben und sich hinter einem komplizierten Regelwerk verstecken. Richard Wagner verarbeitete das Thema zu einer großen Künstleroper mit einer enormen Portion Humor, feinstem Sprachwitz, Situationskomik und Spott, während auf der Bühne die Fetzen fliegen. Die Meistersinger von Nürnberg präsentieren sich in der Nacherzählung von Ruprecht Frieling entsprechend als komische Oper, die sich gegen Spießbürgertum und Engstirnigkeit in der Kunst ausspricht. über den Autor und weitere Mitwirkende Ruprecht Frieling ist ein unkonventioneller deutschsprachiger Autor, Verleger und Produzent. Der Grandfather des Self-Publishings publizierte mehr als 40 in mehrere Sprachen übersetzte Bücher mit breit gefächelter Thematik. Er bloggt, fördert Talente und ist als Berater tätig.